

Worum geht es dir?

Dass uns genug Luft bleibt, das Fremde willkommen zu heißen, ohne das Vertraute deswegen aufzugeben. Kurz, das Leben in seinen Widersprüchen zu feiern. In Frieden mit sich und den Nachbarn.

Wo siehst du dich in einem Jahr?

Wie immer zu spät rase ich mit meinem Handbike vor dem Rollstuhl über die für Autos gesperrte Rosenheimer Straße zur Vollversammlung des Münchner Stadtrates, die von der Oberbürgermeisterin Katrin Habenschaden pünktlich und trotz der frühen Stunde gutgelaunt eröffnet wird.

Wofür stehst du?

Solidarisch sein mit den Alteingesessenen und den Neuen in der Stadt, mit den alten und den jungen, behinderten und den nichtbehinderten, gleich welchen Geschlechts. Es geht darum, Diversität in all ihren Schattierungen als Realität anzuerkennen. Wir sind alle verschieden. Und wir können uns davon bereichern lassen. Ich trete ein für Vielfalt, für Selbstbestimmung und Partizipation.

Wie sieht dein perfekter Tag aus?

An diesem Tag werden alle Lifte funktionieren und alle SUVs stehen in der Werkstatt und nicht auf dem abgesenkten Bürgersteig ... Das Wichtigste für mich ist nämlich, in Bewegung zu bleiben, trotz aller mich ausbremsenden Behinderungen.

Welcher Satz treibt dich an?

„Max, wir Menschen mit Behinderung müssen in die Politik. Bücherschreiben reicht nicht, wenn du wirklich etwas verändern willst.“ – Das sagte Verena Bentele ausgerechnet in der Gaststätte „Bürgerheim“ zu mir. Recht hat sie.

Was vermisst du am meisten?

Die Unbeschwertheit, am Samstagmorgen früher aufzustehen und zum Bäcker an der Ecke zu laufen; der Blick vom Alten Peter über die Dächer der Stadt; die anderen Stehplatz-Hörer in der Oper und ihre neunmalklugen Kommentare zur Gesangstechnik des Tenors – es sind die kleinen Dinge, die mir manchmal schmerzhaft fehlen.

Möchtest du uns zum Schluss noch etwas sagen?

Ich möchte mit Mut, Neugier und Leidenschaft, gemeinsam mit vielen Gleichgesinnten, lebhaft diskutierend, etwas bewegen. Allen Widrigkeiten zum Trotz. In dieser mittelgroßen, ehemaligen Residenzstadt mit ihrem liebenswerten Hang zum Größeren.